

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### Personenbezogene Informationsmittel

#### Walter BENJAMIN

#### PERSONALBIBLIOGRAPHIEN

- 04-1-069** *Walter Benjamin* : eine Bibliographie / hrsg. und zsgest. von Klaus-Gunther Wesseling. - Nordhausen : Bautz, 2003. - XXXIV, 807 S. ; 23 cm. - ISBN 3-88309-139-1 : EUR 150.00  
[7944]

Die bibliographischen Versuche zu Benjamin reichen weit zurück. Schon zu Lebzeiten konnte er stolz auf ein zwar kursorisches, doch „ziemlich ansehnlich[es]“ Verzeichnis seiner Schriften verweisen, das in „eine[r] englische[n] Programmschrift“<sup>1</sup> des Instituts für Sozialforschung zu finden war.<sup>2</sup> Zwei Jahre nach seinem Tod (1942) erschien dann eine *Bibliographische Notiz*,<sup>3</sup> die jenen Erinnerungsband *Walter Benjamin zum Gedächtnis* beschloß, mit dem ihn seine Freunde und intellektuellen Mitstreiter von der *Zeitschrift für Sozialforschung* mitten im Krieg noch einmal zu ehren gedachten – auf eine den historischen Umständen möglicherweise angemessene, jedoch auch sehr bescheidene Weise, handelte es sich doch lediglich um einen hektographierten Privatdruck, von dessen bloßer Existenz allenfalls eine Handvoll Leute gewußt haben dürfte.<sup>4</sup> Dieser erste – cum grano salis: umfassendere – Versuch beabsichtigte zunächst einmal nur, das hoffnungslos verstreute Werk Benjamins, seine (wichtigsten) veröffentlichten wie ungedruckt gebliebenen Arbeiten, zu erfassen. Noch keine Berücksichtigung fanden hier seine „überaus zahlreichen Buchbesprechungen“, die „Arbeiten

---

<sup>1</sup> *Gesammelte Briefe* / Walter Benjamin. Hrsg. vom Theodor W. Adorno Archiv. Bd. 6. 1938 - 1940. Hrsg. von Christoph Gödde und Henri Lonitz. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2000, S. 252 (an Gershom Scholem, 8.4.1939).

<sup>2</sup> Vgl. die anonyme *Select bibliograph[y]: Walter Benjamin*. // In: International Institute of Social Research : a report on its history aims and activities 1933 - 1938. - New York : International Institute of Social Research, [1939], S. 27.

<sup>3</sup> Vgl. *Bibliographische Notiz*. // In: *Walter Benjamin zum Gedächtnis*. - [Los Angeles] : Institut für Sozialforschung, 1942, S. 162 - 166. Bei dieser anonym veröffentlichten Auswahlbibliographie handelt es sich um eine Gemeinschaftsarbeit des Ehepaares Margarete und Theodor W. Adorno.

<sup>4</sup> Von dieser „Publikation“, deren Originalausgabe in kaum einer Bibliothek aufzutreiben ist, erschienen Mitte der 1990er Jahre wenigstens zwei Raubdrucke; vgl. *„Der Weg vom Manuscript zum gedruckten Text ist länger, als er bisher je gewesen ist“* : Walter Benjamin im Raubdruck 1969 bis 1996 / Albrecht Götz von Olenhusen. - Lengwil : Libelle-Verlag, 1997. - 109 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 3-909081-82-7 : SFr. 25.00, DM 35.00 [4587]. - Rez.: *IFB 98-1/2-087*. - Hier S. 105 - 106.

für den Rundfunk“ sowie „die Aufsätze zur Jugendbewegung.“<sup>5</sup> Auch waren sich die Autoren bewußt, daß ihr Verzeichnis noch keineswegs strengen wissenschaftlichen Ansprüchen genügte. Es handelte sich vielmehr um eine Arbeitsbibliographie, mit der man beabsichtigte, das Material für eine bereits damals ins Auge gefaßte Auswahlammlung von Schriften Benjamins zu sichten, die dann erst 1955 zustande kam.<sup>6</sup>

Seither sind in fast regelmäßigen Abständen mehr oder minder umfangreiche und zuverlässige Bibliographien sowohl der Schriften Benjamins als auch der Literatur zu Leben und Werk dieses in Berlin geborenen Kritikers erschienen. Um hier nur einige wenige Beispiele wahllos herauszugreifen, sei auf die entsprechenden Arbeiten im Anhang zu Benjamins **Städtebildern**,<sup>7</sup> der Dissertation Rolf Tiedemanns,<sup>8</sup> dem Sammelband **Über Walter Benjamin**<sup>9</sup> sowie auf das **Text + Kritik**-Heft **Walter Benjamin**<sup>10</sup> verwiesen. Im Laufe des Erscheinens der **Gesammelten Schriften** erblickten dann nach und nach die ersten systematischen, teils auch Spezialbibliographien das Licht der Öffentlichkeit: zu den vollständigsten und zuverlässigsten (vor allem weil auf Autopsie beruhend) zählen u.a. die Arbeiten Riccardo Gavnas,<sup>11</sup> die des Rezensenten<sup>12</sup> sowie die Reinhard Markners, Thomas Webers und Ludger Rehms.<sup>13</sup> Angesichts dieser Fülle bereits erschienener wissenschaftlicher Bibliographien hat sich jeder neue Versuch nicht nur zu legitimieren, sondern er muß sich auch an seinen Vorgängern messen lassen. Daher sei zunächst gefragt, was denn dieses vorläufig letzte Verzeich-

---

<sup>5</sup> Alle Zitate **Bibliographische Notiz**, a.a.O., S. 162.

<sup>6</sup> **Schriften** / Walter Benjamin. [Hrsg. von Th. W. Adorno und Gretel Adorno unter Mitwirkung von Friedrich Podszus]. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1955. - Bd. 1 - 2.

<sup>7</sup> **Bibliographische Notiz** / Peter Szondi. // In: Städtebilder / Walter Benjamin. Nachwort von Peter Szondi. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1963, S. 101 - 111.

<sup>8</sup> **Bibliographie** // In: Studien zur Philosophie Walter Benjamins / Rolf Tiedemann. Mit einer Vorrede von Theodor W. Adorno. - Frankfurt am Main : Europäische Verlagsanstalt, 1965, S. 157 - 219.

<sup>9</sup> **Ausgewählte Bibliographie der Schriften über Walter Benjamin**. // In: Über Walter Benjamin. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1968, S. 165 - 172.

<sup>10</sup> **Kommentierende Übersicht zur Lebens- und Wirkungsgeschichte Benjamins** / Burkhardt Lindner. // In: Text + Kritik. - 31/32 (1971), S. 81 - 91.

<sup>11</sup> **Benjamin in Italia** : bibliografia italiana 1956 - 1980 / Riccardo Gavagna. - Firenze : Sansoni, 1982.

<sup>12</sup> **Walter Benjamin** : bibliografia critica generale (1913 - 1983) / Momme Brodersen. - Palermo : Centro Internazionale Studi di Estetica, 1984. - **Walter Benjamin** : eine kommentierte Bibliographie / Momme Brodersen. - Morsum/Sylt : Cicero-Press, 1995. - 311 S. ; 25 cm. - ISBN 3-89120-013-7 : DM 200.00 [3009]. - Rez.: **IFB 96-1-034**.

<sup>13</sup> **Literatur über Walter Benjamin** : kommentierte Bibliographie 1983 - 1992 / Reinhard Markner ; Thomas Weber (Hrsg.). - Hamburg : Argument-Verlag, 1993. - **Bibliographie zu Walter Benjamin (1993 - 1997)** / Reinhard Markner ; Ludger Rehm. // In: Global Benjamin : Internationaler Walter-Benjamin-Kongreß, 1992. Hrsg. von Klaus Garber und Ludger Rehm. - München : Fink. - Bd. 3 (1999), S. 1848 - 1916.

nis der sogenannten Primär- und Sekundärliteratur Benjamins so anderes biete, das über alles bisher Erschienene hinausgeht.

Nach Meinung des Kompilators<sup>14</sup> schöpft seine Arbeit ihren Sinn zunächst daraus, daß sie den ganzen Umfang und die grenzenlose Verbreitung des Benjaminschen Werkes „nicht nur“ *dokumentiere*, „sondern auch die Forschungsliteratur in *einem*<sup>15</sup> Band“ darbiete, und zwar unter Einbeziehung des „im Internet zugängliche[n] Material[s]“ (S. V [2]<sup>16</sup>). Des weiteren versuche sie, eine vorgeblich dringend erforderliche Ordnung ins ganze Chaos – ja wessen? der bisherigen bibliographischen Erfassung des Œuvres und der dazugehörigen kritischen Literatur? – zu bringen. Wörtlich heißt es bei Wesseling:

„Benjamins größtenteils fragmentarisches Schrifttum erfordert zur annähernd präzisen Erfassung ein Ordnungsschema. Dies bedingt allerdings auch, daß jedwedes Klassifizierungsverfahren der Gefahr der Unübersichtlichkeit unterliegt, da die bereits vorgelegten Schematismen von Rolf Tiedemann und Momme Brodersen zu den gedruckten Werken Benjamins nur bedingt kongruent sind. Der fragmentarische Teil ist zwar im Benjamin- bzw. Adorno-Archiv klassifiziert, aber nur umständlich verwertbar. Ein stringentes Ordnungsschema ist dringendes Desiderat, zumal neuere fremdsprachige Benjamin-(Teil)Editionen im Hauptteil einige Texte – mitunter ohne detaillierten [sic!] bibliographischen Nachweis – drucken, die in den GS [lies: **Gesammelten Schriften**] im Apparat mitgeteilt wurden. Die vorliegende Bibliographie versucht ansatzweise diesem Erfordernis nachzukommen“ (S. 1).

Diese in extenso zitierte Passage aus dem „einführende[n] Hinweis“ zur „Chronologische[n] Benjamin-Bibliographie“ (S. 1) ist repräsentativ für all das, was insgesamt an dieser Veröffentlichung auszusetzen ist. Da ist zunächst einmal die Sprache, deren Korrektheit, Stil und Präzision, gelinde gesagt, doch sehr zu wünschen übrig lassen. Was ist denn ein „fragmentarisches Schrifttum“? Wie ist der Begriff im Falle Benjamins zu verstehen? Wie erfaßt man etwas nur *annähernd* präzise? Worauf bezieht sich das Demonstrativpronomen „dies“? Tiedemann und Brodersen haben wirklich (wohl: bibliographische) „Schematismen“ vorgelegt? (Meines Wissens bedeutet der Terminus entweder „gedankenlose Nachahmung eines Schemas“ – und dann würde wenigstens ich mich dagegen verwahren –, oder aber der Schematismus meint schlichtweg das statistische Handbuch sei's einer katholischen Diözese, sei's eines geistlichen Ordens.) Und warum bzw. inwiefern ist das, „was im Benjamin- bzw. Adorno-Archiv klassifiziert“

---

<sup>14</sup> In der **Deutschen Nationalbibliographie** ist Wesseling bisher außer mit seiner Walter-Benjamin-Bibliographie nur mit folgender Publikation im Selbstverlag nachgewiesen: **Festschrift zum 250jährigen Bestehen der Evangelischen Pfarrkirche in Heftrich** / in Verbindung mit Gerd H. Boettger ... hrsg. von Klaus-Gunther Wesseling. - Heftrich : K.-G. Wesseling, 1989. - 106 S. : Ill., graph. Darst. ; 30 cm. - Die Personennamen-Datei der Deutschen Bibliothek weist den 1961 Geborenen als Schulpfarrer von Beruf aus. [sh]

<sup>15</sup> Diese wie alle übrigen Hervorhebungen in Zitaten aus Wesselings Bibliographie stammen vom Rezensenten.

<sup>16</sup> Die Seite V ist in diesem Band fälschlich zweimal vergeben.

ist, nur „umständlich verwertbar“? War der Autor je in Frankfurt am Main und hat den Nachlaß Benjamins in Augenschein genommen? Und weiter: Was ist ein *stringentes* Ordnungsschema? Und so eines soll nur deshalb ein „dringendes Desiderat“ sein, weil hier und da bzw. vorgeblich nur in „neueren fremdsprachigen Benjamin-Editionen“ Aufzeichnungen und Notate nicht in deren Anhang verbannt sind, sondern in den Hauptteil eingerückt wurden?

Dem Autor scheint nicht nur einiges durcheinandergeraten zu sein, sondern offensichtlich weiß er schlichtweg vieles nicht. Das würde dann wenigstens teilweise die Vagheit seiner Erläuterungen, dieses gestelzte Herumgerede, *erklären*. Denn ein nachvollziehbarer Sinn ist ihnen und den darauffolgenden Ausführungen beim besten Willen nicht abzugewinnen. Doch lassen wir einmal all das beiseite, was die *Lektüre* der *diskursiven* Teile dieses 807seitigen Wälzers zu einer wahren Qual macht, lassen wir auch das beiseite, was an fälschlichen oder lediglich „halbwahren“ Details in ihnen ausgebreitet wird und fragen statt dessen nur danach, was diese Publikation in Hinsicht auf die Minimalforderungen, die man an eine wissenschaftliche Bibliographie stellen darf, bietet! Also: Wie steht es um ihre Übersichtlichkeit und Benutzerfreundlichkeit, Korrektheit und Vollständigkeit?

Um hier das Pferd gewissermaßen von hinten aufzuzäumen: Es ist zumindest ungewöhnlich, im Falle einer bibliographischen Veröffentlichung, die ja zunächst und vor allem ein handliches Nachschlagewerk zu sein hat, lediglich ein einziges Register zu bieten. Zugegeben: Wesselings 80seitiges, engbedrucktes *Autoren-, Personen-, Sach- und Titelregister* (S. 727 - 807) erscheint auf den ersten Blick hin imposant, und man würde seine ganze Unübersichtlichkeit vielleicht noch hinnehmen, wenn es wenigstens alle Mindesterwartungen erfüllte, die man an ein solches Gesamtverzeichnis stellen darf – will sagen: wenn sich darüber wirklich alle aufgeführten bzw. angesprochenen Namen, Titel und Sachprobleme erschließen würden. Davon kann jedoch keine Rede sein.

Über fast 90 Seiten werden in dieser Bibliographie fremdsprachige Benjamin-Ausgaben verzeichnet (S. 299 - 387). Doch suchte man nun beispielsweise das *Moskow diary* [sic! und so gleich mehrfach!] in diesem Register, so würde man eben nicht fündig werden. Und das gilt für sämtliche fremdsprachigen Benjamin-Veröffentlichungen! Um auf die englische Version des **Moskauer Tagebuchs** zu stoßen, hat man einen guten Teil *aller* Registerinträge zu diesem Diarium (über 30!) durchzugehen. Nun mag das eine zwar mühsame, aber wenigstens noch machbare Arbeit sein. Denn auch ohne das Englische zu beherrschen, wird man vermutlich noch „irgendwie“ von (recte) *Moscow* zu *Moskau* und schließlich *Moskauer* (Tagebuch) gelangen. Doch wie halten wir's z.B. mit einem (ungarischen) *Német emberék*? Hier dürfte selbst der Phantasievollste keinen direkten Weg mehr zu den **Deutschen Menschen** finden.

Ein weiteres Problem besteht darin, daß Wesselings Bibliographie, seine „neue Ordnung“, des Wichtigsten entbehrt: einer Numerierung der Titel. Deshalb verweist das Register stets nur auf Seiten, womit man gezwungen ist – beispielsweise bei der Suche nach *Max Horkheimer* – eine ganze Seite

zu lesen. Denn es könnte ja sein (bzw. es ist häufig so), daß Namen, Titel und Sachbegriffe auf derselben Seite mehrfach auftauchen. Und selbst wenn man sich dieser Mühe unterzieht, bleibt vieles dennoch ungeklärt. Ein Beispiel dafür: Der Benutzer möchte sich ein Bild von der Rezeption des **Ursprungs des deutschen Trauerspiels** zu Benjamins Lebzeiten machen. Der einzige Zugang zu dieser Information führt über den Registereintrag mit dem Titel des Werks (schätzungsweise 80 - 90 Einträge). Irgendwann gelangt er dann (u.a.) zur Seite 388, wo er immerhin fünf Besprechungen dieser Abhandlung schon aufgrund ihres Titels zweifelsfrei ausmachen kann. Daß freilich auch Siegfried Kracauers **Zu den Schriften Walter Benjamins** sowie Werner Milchs Artikel **Walter Benjamin** ausführliche Rezensionen eben desselben Buches sind, bleibt ihm so lange verborgen, wie er selbst diese Veröffentlichungen nicht in die Hand bekommt. Mit anderen Worten: Das Fehlen einer eigenen Numerierung sowie uneinheitliche, häufig allzu sparsame oder einfach fehlende Annotierungen vereiteln von vornherein jede rasche und zuverlässige Benutzbarkeit, jedes schlichte und schnelle Nachschlagen oder Nachprüfen – um von der *Unübersichtlichkeit* des Ganzen sowie der beinahe willkürlichen Auswahl erfaßter Publikationen zu schweigen: Warum wird beispielsweise die englische Übersetzung von Kracauers Besprechung aufgeführt, die italienische aber nicht?

Die 1966 erschienenen *Briefe* Benjamins werden vom Bibliographen über fast 15 (!) Seiten detailliert „beschrieben“ (S. 252 - 266), nur versteht man nicht, was da erläutert wird. In einer Anmerkung zur bibliographischen Aufnahme heißt es: „Im Folgenden werden die Briefe im Teildruck aufgeführt, die in den Ges. Br. [lies: **Gesammelten Briefen**] nicht vollständig abgedruckt sind“ (S. 252). Es ist mit dieser wie mit zahllosen anderen Formulierungen Wesselings: Man versteht sie einfach nicht, oder ihr Verfasser meint (vermutlich) das genaue Gegenteil. Denn selbstverständlich enthält die zwischen 1995 und 2000 erschienene Edition der **Gesammelten Briefe** nur in begründeten Ausnahmefällen (bei Beschädigung des Originals oder andersgeartetem Textverlust) *unvollständig* wiedergegebene Benjamin-Schreiben – die **Briefe**-Ausgabe des Jahres 1966 freilich um so mehr.

Ein ähnlicher dieser sogar unzähligen Fälle betrifft die zweite Bibliographie des Rezensenten. Wesseling schreibt, „Brodersens Chronologie“ lasse „sich nicht immer eindeutig erhärten“ und verweist in diesem Zusammenhang auf drei Benjamin-Veröffentlichungen des Jahres 1924 (die erste im Dezemberheft des **Antiquariatsblattes**, die zweite vom 11.12.1924 in der **Illustrierten Zeitung** und die dritte als Beitrag zu einem Buch von Florens Christian Rang, das Ende Dezember 1924 ausgeliefert wurde). Schaut man nun in seiner eigenen Bibliographie nach (S. 44), so steht alles exakt so da wie bei dem eben noch kritisierten Brodersen. Worin also besteht meine Verfehlung? Selbstverständlich sind die in Frage stehenden zwei Rezensionen Benjamins zu Karl Hobrecker's **Alte vergessene Kinderbücher** sowie seine Zuschrift für Rangs **Deutsche Bauhütte** genau in dieser zeitlichen Aufeinanderfolge erschienen, wie Wesseling denn zuletzt noch Benjamins Briefzeugnissen hätte entnehmen können.

Ist es schon um die Übersichtlichkeit, Benutzerfreundlichkeit und Korrektheit dieser Bibliographie schlecht bestellt, so erst recht um deren Vollständigkeit. Und damit sei nicht darauf angespielt, daß dem Bibliographen dieser oder jener Beitrag entgangen sei. Vermutlich wären sogar Hunderte von Nachträgen beizubringen, denn von und zu Benjamin erscheinen beinahe täglich Artikel, Aufsätze und ganze Bücher im In- und Ausland, deren Gesamtheit ein Einzelner wahrlich nicht mehr zu erfassen in der Lage ist. Nein, es ist vielmehr die völlig inakzeptable Begründung, die Wesseling für die – nota bene: unter gewissen Umständen durchaus legitime – Unvollständigkeit seiner Arbeit liefert. Einerseits beansprucht er mit der Erfassung des „im Internet zugängliche[n] Materials“ durchaus Neues zu bieten, andererseits behauptet er schlichtweg etwas Falsches: daß nämlich „die anschwellende Zahl der Sites [...] in Buchform“ nicht mehr „dokumentierbar“ sei (S. V). Es handelt sich, zugegeben, um ein reiches Material, was dieses Medium verbreitet, doch ist es immer noch auf 10, 20 oder auch 30, 40 Seiten bibliographisch zu erfassen. Problematischer noch ist aber die folgende Einschränkung: „Einzeltitel in fremdsprachigen Sammelwerken wurden erfaßt, sofern die Titel *im Fernleihverkehr zugänglich* waren; der Inhalt der nicht in Augenschein genommene [sic!] Sammelwerke werden [sic!] nach der zugänglichen Sekundärliteratur referiert“ (S. 2).

Einmal abgesehen davon, daß dieser Satz nur ein weiteres, repräsentatives Beispiel für die Oberflächlichkeit dieser Veröffentlichung schon im Sprachlichen ist: So bequem kann man sich die „bibliographische Sache“ nun wahrlich nicht machen! Im übrigen bestätigt diese Bemerkung nur einen weit schlimmeren Verdacht: den, daß Wesselings Bibliographie ohnehin nur zum geringeren Teil auf Autopsie beruht. Und Folge dieser Weigerung, mühsamere Recherchen anzustellen, sind dann Bemerkungen wie die, daß lediglich „ein *einzig*er Nachruf an entlegener Stelle“ den verstorbenen Benjamin gewürdigt habe (S. XXXII); oder die Verzeichnung von Veröffentlichungen unter der Rubrik *Sekundärliteratur*, in denen nicht einmal der Name Benjamins fällt (z. B. in Erich Fromms 1934 erschienenem Aufsatz **Die sozialpsychologische Bedeutung der Mutterrechtstheorie**; S. 391); schließlich das vielleicht Wichtigste: Diese Bibliographie enthält in ihrem Hauptteil (*Chronologische Benjamin-Bibliographie*, a.a.O., S. 1 - 387) keinerlei Korrekturen oder Ergänzungen zu ihren (vergleichbaren) Vorläufern – wenn nicht den Berichtszeitraum nach deren Erscheinen betreffend; es wäre da selbst für die Drucke zu Lebzeiten Benjamins, die ja editionsrelevant sind, noch die eine oder andere Entdeckung zu machen gewesen. Und was die Erfassung der bis 1940, dem Todesjahr Benjamins, erschienenen kritischen Literatur zu seinem Werk und Wirken betrifft, so scheint der Bibliograph kaum mehr als einen bloßen Schimmer vom wahren Umfang dieser Rezeptions- und Wirkungsgeschichte Benjamins schon zu Lebzeiten zu haben.

Was bleibt bei alledem? Wenig genug, so möchte man meinen. Selbstverständlich enthält diese Publikation noch viele Titel, mit denen alle bisher erschienenen Benjamin-Bibliographien weitergeführt werden. Vielleicht hätten Verlag und Bibliograph besser daran getan, nur diese Ergänzungen – in einer dann freilich übersichtlicheren und insgesamt benutzerfreundlicheren

Form – dem Publikum zu präsentieren. Der voluminöse Band wäre so auf ein Zehntel, vielleicht auch „nur“ ein Fünftel seines Umfangs zusammengeschrumpft. Dann freilich wäre er möglicherweise zu einem Preis erhältlich, den man nicht als pure Verschwendung erachtete – wie die 150 Euro für diesen Band.

Momme Brodersen

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>